

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabänat

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica 4, Telefon Nr. 21 (Interurbau)
 Entsendungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-20

Nummer 9

Celje, Donnerstag, den 4. Februar 1937

62. Jahrgang

Zusammentritt der Stupština

Beograd, 1. Februar. Die Stupština trat heute nach längerer Pause wieder zusammen. Den Vorsitz führte Vizepräsident Markić. Nachdem das Protokoll verlesen und zur Kenntnis genommen worden war, gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des verstorbenen Abgeordneten für den Bezirk Daruvar Milan Dobrović. Darnach wurden die Telegramme verlesen, die anlässlich der Unterzeichnung des jugoslawisch-bulgarischen Paktes zwischen dem Stupštinapräsidenten Cirić und dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Rjojivanov gewechselt wurden.

Der Ministerpräsident und Außenminister sowie verschiedene Ressortminister legten der Stupština eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, die das internationale Abkommen betreffen. Diese Gesetzentwürfe wurden dem Ausschuss zur Prüfung internationaler Verträge und Abkommen zugewiesen. Nachdem noch einige Interpellationen bekanntgegeben worden waren, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste wurde für morgen 9 Uhr vormittags einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über das Handelsgesetz.

Die Kammerntagung in Beograd

Beograd. Am 2. Februar vormittag wurde im Saale der Handelskammer die Beratung der Vertreter der HI-Kammern fortgesetzt. Es wird auch die Frage des Handelsgesetzes erörtert werden, das zur Zeit der Stupština vorliegt. Die Konferenz wird noch einige Tage dauern. Im Plenum wird vor- und nachmittags gearbeitet.

Vorbereitung einer jugoslawisch-bulgarischen Zollunion

Beograd. Wie aus Regierungskreisen verlautet, wird Ministerpräsident Dr. Stojadinović demnächst Sofia einen offiziellen Besuch abstatten, um den Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten zu erwidern. Bei dieser Gelegenheit sollen Verhandlungen begonnen werden, die zum Abschluß einer Zollunion zwischen Jugoslawien und Bulgarien führen sollen.

Ing. Rošutić übernimmt die Leitung der politischen Kanzlei Dr. Maček's

Zagreb. Wie man erfährt, wird Ing. August Rošutić, der vor wenigen Tagen nach achtjähriger Abwesenheit nach Zagreb zurückkehrte, die Leitung der politischen Kanzlei Dr. Maček's übernehmen, da dem bisherigen Leiter der Kanzlei Prof. Jakob Jelašić ein längerer Erholungsurlaub notwendig ist. Ing. Rošutić hatte den nächsten Tag nach seiner Ankunft in Zagreb eine lange Unterredung mit Dr. Maček in dessen Wohnung.

Die Henlein-Partei und die deutsch-tschechischen Verhandlungen

(A) Prag. Das tschechoslowakische Presbüro meldet: Ministerpräsident Dr. Hodža empfing eine Abordnung der Sudetendeutschen Partei (Henlein Partei). Die Bepredungen betrafen die Minderheitspolitik. Die Abordnung erklärte dem Ministerpräsidenten, die sudetendeutsche Partei sei der Auffassung, daß die Lage nicht durch gewöhnliche Verwaltungsmaßnahmen verbessert werden könne. Die Partei werde die auf Grund der Denkschrift der deutschen Regierungsparteien eingeleiteten Verhandlungen nicht stören. Sie stehe grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß das deutsche Minderheitsproblem in der Tschechoslowakei nicht als Ganzes auf dieser Grundlage gelöst werden könne, und werde daher mit größter Energie den Kampf auf dem Boden des Rechtes fortsetzen.

Spanien

Die Lage der Kommunisten wird immer schwieriger. Allerorts häufen sich die Zusammenstöße zwischen den spanischen und russischen Kommunisten, Anarchisten und den Anführern der internationalen Verbrecherkompanien. Auf den Kampffronten machen die Nationalen dauernd kleine Fortschritte.

Was der 30. Januar brachte

Der Tag, an dem sich die Machtübernahme durch Adolf Hitler zum vierten Mal jährte, ist für die innere wie für die äußere Entwicklung des Dritten Reiches von einschneidender Bedeutung geworden. Aus der Sitzung des Reichstags sowie aus der anschließenden Kabinettsitzung der Reichsminister haben sich eine Reihe wichtiger Maßnahmen bzw. Ankündigungen verschiedenster Art ergeben. Gemeinsam ist ihnen allen der Zug zur immer stärkeren Vereinheitlichung des nationalsozialistischen Regimes und die unbedingte Zuversicht in den friedlichen Aufstieg des deutschen Volkes.

Der Reichstag hat das Ermächtigungsgesetz, das seinerzeit Adolf Hitler und seiner Regierung gegeben wurde, auf weitere vier Jahre verlängert, und zwar genau bis zum 1. April 1941. Des Weiteren hat der Reichstag zugestimmt, daß das Gesetz zur Erneuerung des Reiches vom Januar 1934 weiter in Kraft bleibt. Adolf Hitler selbst hat die künftige Verfassung des Reiches ausdrücklich als Ziel der nächsten Jahre in Aussicht gestellt. Aus der Führerrede ging ferner hervor, daß die Statuten von Reichsbank und Reichsbahn, nach Wegfall einschränkender Bestimmungen aus der Reparationszeit, neu formuliert werden. Außerdem hat Adolf Hitler wichtige Bauvorhaben für die Städte Berlin, Hamburg, München und Nürnberg erwähnt. In der Kabinettsitzung, die wahrhaft historischen Charakter trug, hat sich der Wandel der Zeiten deutlich darin gekennzeichnet, daß sämtliche Minister, die noch nicht Mitglieder der Partei waren, vom Führer persönlich in diese aufgenommen und mit dem goldenen Parteiabzeichen ausgezeichnet worden sind. Diese hervorragende nationalsozialistische Ehrung ist auch den Oberbefehlshabern von Heer und Marine sowie allen Staatssekretären zuteil geworden. Schließlich wurde die Auffassung der seit Frühjahr 1933 bestehenden Mitgliedsperre für die nationalsozialistische Partei als demnächst bevorstehend angekündigt.

Dreizehn Todesurteile in Moskau

(A) Paris. Havas meldet: Im Prozeß gegen die Trozkisten wurden Pjalatow, Srebrnjakow, Muratow, Ljovsic, Drobnis, Boguslawski, Ansozow, Katajčak, Korkin, Sestow, Turof, Gras und Pušin zum Tode verurteilt. Zu 10 Jahren Zuchthaus wurden Radel, Solofnikow und Arnold, zu 8 Jahren Zuchthaus Stojlov verurteilt.

Hinrichtung der dreizehn Trozkisten

(A) Paris, 1. Februar. Havas meldet: Ein hiesiges Linksblatt berichtet, daß die dreizehn zum Tode verurteilten Trozkisten hingerichtet wurden.

Marxistische Kapitalisten

IPW. Leon Blum belämpft in Frankreich den Kapitalexpert. Daher hat er, wie die „Nation“ bemerkt, in Lausanne für 800.000 Schweizerfranken Grundstücke und Häuser angekauft.

Ein Bolschewik neuer Vizegeneralsekretär des Völkerbundes

(A) Paris. Havas meldet: Der Sowjetbotschafter in Paris Solofjin wurde zum Gehilfen des Generalsekretärs des Völkerbundes ernannt.

Adolf Hitlers deutscher Standpunkt

Daß von den Sensationsmeldungen, die umwälzende Ereignisse in Deutschland anlässlich des 30. Januar voraus sagten, nichts übrig bleiben würde, war voraus zu sehen. Es entspricht der nationalsozialistischen Auffassung vom organischen Verhältnis zwischen Volk und Staat, daß die neue Verfassung des Reiches als eine fortläufige Schöpfung in den nächsten vier Jahren ihre Vollendung finden soll. Gewalttätige oder theoretische Abschlässe vor der Zeit liegen nicht im Programm Adolf Hitlers. Dagegen konnte man sich fragen, was er wohl selbst am vierten Jahrestag seiner Machtergreifung dem deutschen Volk vor allem zu sagen haben würde. Mehrere Möglichkeiten schienen gegeben, die Innenpolitik hätte den breiteren Raum einnehmen, der Blick des Redners vornehmlich bei den Erfolgen der Vergangenheit verweilen können. Statt dessen gaben Europa und die Welt Hitlers deutschen Ausführungen von Anfang bis zu Ende den Rahmen, weil er als Nationalsozialist zwar die Volksgemeinschaft über alles stellt, Deutschland aber grundsätzlich nicht isoliert begreift. Es war eine ausgesprochene Zukunftsrede, wo die Vergangenheit vor und nach dem 30. Januar 1933 nur als Bestätigung jener Grundgesetze der Vernunft herangezogen wurde, unter die der Nationalsozialismus sein Werk gestellt wissen will. Daß Hitler über den Reichstag und das ganze deutsche Volk hinaus sich ausdrücklich an den englischen Außenminister wandte, erklärte sich ohne weiteres aus der kürzlichen Eden-Rede, die offenbar dasjenige aus dem berühmten Fragebogen vom Frühommer 1936 in Erinnerung bringen sollte, was englischerseits noch als zeitgemäß angesehen wird. Der französische Ministerpräsident Léon Blum, der in Lyon außer Eden keinen auswärtigen Staatsmann angesprochen hatte und seinerseits auch von Hitler nicht besonders angesprochen wurde, stellte sich bezeichnend voll und ganz hinter den Standpunkt Edens zurück.

An Eden und in seiner Person an die Vertreter einer westlichen demokratischen Auffassung schien bereits der Anfang der großen Reichstagsrede gerichtet, wo Hitler den nationalsozialistischen Durchbruch in Deutschland als eine „Revolution der Revolutionen“ bezeichnete, mit der nur noch die faschistische in Italien verglichen werden könne. In der Tat sei nicht nur der unblutige Verlauf, sondern auch der Wille entscheidend gewesen, dem Chaos nicht eine Sekunde Raum zu geben, sondern etwas Besseres durchzusetzen, das in der Partei programmatisch bereits vorgebildet gewesen sei. Bewusste Beschränkung auf das Volk als politisches Ziel vereinte sich mit der Ablehnung jedes dogmatischen Schemas. Hitler, der unter gewaltigem Beifall meinte, kein Demokrat habe mehr Recht als er, im Namen seines Volkes zu reden, erkennt den Primat der Wirtschaft nicht an. Das wichtigste Gut sei, wie sich aus dem deutschen Aufbau mitten in der Wirtschaftskrise schlagend ergeben habe, die lebendige Substanz des Volkes, der im Wandel der Zeit und der Bedürfnisse wechselnde Wirtschaftsformen zu dienen haben. Das Geld erhalte seinen Wert erst aus der laufenden Produktion, d. h. aus der vollen Ausnutzung von Arbeitskraft und Bodenschätzen einer Nation. Die Erklärung, daß Reichsbahn und Reichsbank von nun an wieder die zu Reparationszwecken seinerzeit geschmälerete volle Reichshoheit zurückerhalten haben, unterstrich Hitlers Auffassung von der wirtschaftspolitischen Unabhängigkeit und Gleichberechtigung. Zugleich setzte seine feierliche Ablehnung einer Kriegsschuld des deutschen Volkes den Schlußstrich

unter die politische Gleichberechtigung und unter „die Zeit der sogenannten Ueberraschungen“.

Die ganze Auseinandersetzung mit Mr. Eden stand unter dem eindeutigen Leitwort: Deutschland will sich nicht isolieren und fühlt sich auch gar nicht isoliert. Neben den angeknüpften Beziehungen auf weltanschaulicher Grundlage — „ähnliche Leiden, ähnliche Folgerungen“ —, d. h. neben dem deutschen Verhältnis zu Polen, Oesterreich, Italien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Portugal, dem nationalen Spanien und Japan, vergaß der Leiter der deutschen Politik auch nicht den fundamentalen Satz, daß zwischen Deutschland und Frankreich nichts Trennendes mehr stehe. Dann allerdings wandte sich Hitler als Realist gegen die schiefe Perspektive, als könne das Reich sich kaum der Handelsgefälligkeiten anderer Länder erwehren. Kreditmanipulationen seien bestenfalls Ausmittelsmittel für den Augenblick, die Grundlage alles Wirtschaftens zwischen den Völkern bleibe der Waren- und Gütertausch, und es sei gewiß nicht deutsche Schuld, daß in die Produktion und in den Handel der Welt soviel Unordnung geraten sei. Der Vierjahresplan bedeute weder Ablehnung noch Störung weltwirtschaftlicher Möglichkeiten, er werde ohne Aenderung durchgeführt werden. Abgesehen von der Grundlage einer laufenden Produktion, die Deutschland wie jedes andere Land absehen müsse, mißt Hitler die Vertrauensfrage in der Weltwirtschaft vor allem am Grad der bolschewistischen Erschütterung. Die erste Zerreißung im Nachkriegseuropa, nämlich die in Sieger und Besiegte, sei überbrückt, nicht aber die Zerreißung der Welt durch den weltrevolutionären Anspruch Moskaus.

Wenn jemand etwa meinen sollte, dem Sowjetpakt der Franzosen könne eines Tages auch einmal ein Sowjetpakt der Deutschen folgen, so setzte Hitler im Namen der Armee dem ein kategorisches Nie-mals entgegen, und zwar aus der grundsätzlichen Ueberzeugung, daß im Bund mit dem Bolschewismus nur der Untergang zu gewinnen sei. Praktisch wog er die Ohnmacht des Völkerbundes, die bescheidene Ernte früherer deutscher Angebote zur Rüstungsbeschränkung und die Tatsache, daß die Sowjetmacht als größter militärischer Faktor in Europa gelten müsse, gegeneinander ab. Unter solchen Umständen müsse Deutschland, ebenso wie England, sich sein Urteil über das Ausmaß der ihm etwa drohenden Gefahren selbst vorbehalten. Kategorisch war die Stellungnahme Hitlers zu der spanischen Tragödie, deren Behebung oder zumindest Begrenzung er dringend wünscht. Die wiederholte Versicherung, daß Deutschland in Spanien außer normalen wirtschaftlichen Interessen keine Wünsche, auch keine kolonialen Wünsche habe, gab den Anlaß zu der nicht minder kategorischen Feststellung, Deutschland habe keine Kolonien von Ländern zu fordern, die ihm keine genommen hätten. Immer ausgehend von der Notwendigkeit stabiler Verhältnisse der einzelnen Staaten und von der Anerkennung der gegenseitigen Lebensbedürfnisse wiederholte der deutsche Reichskanzler seinen bekannten Standpunkt, daß zur Befriedung Europas der Völkerbund eine Stätte evolutionären Vernunft werden, die Gleichberechtigung

unbedingte Achtung finden, das Rüstungsproblem generell gelöst werden und der Rahmen des Möglichen gewahrt werden, daß aber vor allem die Verheerung der Völker aufhören müßte. Der Loyalität des französischen Botschafters in Berlin und seiner Regierung, der man die rasche Liquidierung des kürzlichen Marokkomanövers zu verdanken habe, zollte Adolf Hitler ausdrücklich Anerkennung. Die Rücksicht auf Minoritäten dort, wo Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht übereinstimmen, rief er ebenso in Erinnerung wie den bekannten und doch im vorerwähnten Fragebogen Edens seinerzeit verkanteten Satz, daß Deutschland nie Verträge unterzeichnen werde, die mit der Ehre und den legitimen Interessen unvereinbar seien. Die große Rede vom 30. Januar, die mit dem Huttenwort „Deutschland!“ eindrucksvoll schloß, wird in Berlin als ein Beitrag zur Klärung der internationalen Lage und als eine nüchterne Bekräftigung des deutschen Friedens und Zukunftswillens, kurz als eine erschöpfende Darlegung des deutschen Standpunktes unter den Völkern beurteilt.

Der Wiederhall der Rede Hitlers

Rom. Die italienische Presse unterstreicht in ihren Besprechungen der Reichstagsrede Hitlers, daß diese einen günstigen Eindruck und Genugtuung in Oesterreich, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Ungarn, wie auch in den Kreisen der nationalistischen Regierung in Burgos hinterlassen habe.

Warschau. Die polnischen amtlichen Kreise beurteilen die große Rede des Führers und Reichskanzlers Hitler in günstiger Weise und heben insbesondere jenen Teil der Rede hervor, in welchem betont wird, daß die deutsch-polnische Freundschaft nach wie vor unverändert geblieben sei. Die gesamte polnische Presse kommentiert die Hitler-Rede günstig und unterstreicht die Zufriedenheit darüber, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt auch weiterhin in Kraft bleibe.

„Temps“ schreibt, daß die Hitler-Rede nicht befriedige, daß jedoch darin Dinge seien, die auf befriedigende Möglichkeiten in der internationalen Situation hinweisen. Indessen enthalte die Rede auch Absätze, die zur Beunruhigung Anlaß geben. Als besonders bedeutsam unterstreicht das Blatt aus der Rede Hitlers jene Wendung, in der erklärt wird, daß die Zeit der Ueberraschungen vorüber sei.

Britische Antwort auf Hitlers Rede

London. Sobald Außenminister Eden den amtlichen Text von Hitlers Rede erhalten hatte, begab er sich zu Baldwin, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Hier ist man der Auffassung, daß in der Kabinettsitzung vom Mittwoch die Rede Hitlers gründlich studiert werde. Darnach dürfte eine amtliche Erklärung der britischen Regierung auf Hitlers Rede erfolgen.

Der österreichische Gesandte am Beograder Hof, Schmidt, hat seinen Posten verlassen. Er ist für einen anderen Posten ausersehen worden und nach Wien abgereist.

Neue Verhaftungen in Sowjetrußland

Warschau. Nach Meldungen, die aus Moskau eintreffen, wurde der ehemalige Kommandant der baltischen Sowjetflotte, Admiral Sof verhaftet. Er werde in dem bevorstehenden Prozeß gegen Bucharin, Rylov und die anderen ehemaligen Chefs des bolschewistischen Rußlands gleichfalls als Angeklagter erscheinen. Nach denselben Nachrichten ist der ehemalige Chef der GPU Jagoda zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Sibirien verschickt worden.

Ueber die Gründe der Begnadigung Kadeks bestehen mehrere Vermutungen. Es heißt, daß zugunsten Kadeks mehrere Interventionen erfolgt seien, darunter auch eine solche des Ministerpräsidenten Blum. Aber es heißt auch, Kadek sei begnadigt worden, weil er Staljin zur Kenntnis gebracht habe, daß im Falle seiner Hinrichtung das ganze belastende Material für Sowjetrußland veröffentlicht werden würde, das er bei seinen Freunden im Ausland hinterlegt habe.

Die Agentur Taz wurde von amtlicher Seite ermächtigt, zu erklären, daß alle im Moskauer Prozeß zu Tode Verurteilten (dreizehn) erschossen worden seien. Die übrigen vier seien ins Zuchthaus gebracht worden.

(A) Warschau, 2. Februar. Das DWB meldet: Nach Nachrichten aus Moskau wurde außer Beloborodov auch Uglanov verhaftet. Beide waren im letzten Prozeß von den Angeklagten als Teilnehmer an der Verschwörung gegen Staljin erwähnt worden. Uglanov war früher mit Bucharin und Rylov zusammen Führer der Rechtsopposition.

Staljin ließ über 1200 Offiziere der russischen Armee verhaften.

Trozkij kündigt Enthüllungen an

London. Wie aus Mexico-City gemeldet wird, hat sich Trozkij entschlossen, in der nächsten Zeit alle Dokumente, die er über den Moskauer Prozeß besitzt, zu veröffentlichen. Er will dadurch beweisen, daß der ganze Prozeß eine inszenierte Komödie gewesen sei, zu dem Zweck, ihn vor der kommunistischen Welt verhaftet zu machen. Trozkij will tausend Zeugen für seine Behauptungen namhaft machen.

Die neue japanische Regierung

Tokio, 1. Februar. Die Bildung der neuen japanischen Regierung ist gelungen. General Hajashi hat die Verhandlungen mit Erfolg zu Ende geführt. Der bisherige Botschafter in Washington Hiroshi Sato übernimmt das Außenministerium und General Nalamura das Kriegsministerium.

Die neuernannte japanische Regierung des Generals Hajashi besteht zum Großteil aus Generalen und Mitgliedern der Schwerindustrie und wird sich in erster Linie der Reorganisation der Landesverteidigung und dem Budget widmen. Sodann werde sie sich auch mit der Betrachtung der außenpolitischen Probleme vom militärischen Standpunkte aus befassen.

Dr. Friedrich Bracht

Einst und jetzt

XVI.

Lemberg

(Fortsetzung)

Beim östlichen Turm war früher ein Anbau, darein die Kanzleien untergebracht waren. Zwecks Verminderung der Steuerzahlung wurden hier vor einem halben Jahrhundert die Mauern niedergeworfen. Das Dachgerüste wanderte aber in die Graffiti nach Celse, als Material für allfällige Ausbesserungen.

Der Berchfriet, dessen Mauern klastertstark sind, zeigt noch heute die Rinnen für die Beschpannen bei feindlichem Ansturm. Die Schießscharten sind zum Teil durch Mauerabstümpfung derart eingerichtet, daß der Schütze beim Zielen einen Spielraum in der Weite eines halben Kreises hatte. Auf einem Balken liest man zur Erinnerung an den letzten Bauernaufstand: *Robellio rusticorum 1635*. Unter dem verjüngten Dache hing früher eine sonderbare geformte Glocke mit der Inschrift: *Jesus Nazarenus, rex judaeorum 1536*. Sie wurde der Pfarrkirche von Novocerkev-Neulirchen geschenkt.

Von der ebenerdig gelegenen Küche führt eine Stiege in die unterirdischen Räume, welche drei Stock tief hinunter reichen. Im tiefsten Gange waren einst die Gefängnisse untergebracht. Sie lassen schließen, daß man damals den Häftlingen keine

milde Behandlung zuteil werden ließ. Eine üble Feuchtigkeit, von Schimmelgeruch durchdrungen, bringt in kurzer Zeit auch hartes Holz zum vermodern. Von einem dieser Räume führte ein unterirdischer Gang ins Freie. Einzelne Teile desselben wurden beim Anlegen einer Wasserleitung aufgedeckt. Er soll bis zum weithin sichtbaren „Protestantenhügel“ gereicht haben, auf welchem sieben herrliche Linden das sogenannte Protestantengrab beschatten. An dieser Stelle soll zur Zeit der Gegenreformation ein lutherischer Prädikant, dessen Auslieferung erzwungen worden war, einen raschen Tod durch Keulenschläge erlitten haben.

Hier soll einst eine keltische Kultstätte und später ein Mithrastempel gestanden haben; einzelne Funde bestärken diese Annahme. An die Römerzeit erinnert auch ein in der Nähe des Schlosses im Jahre 1865 ausgegrabener Stein, welchen ein Mann nach 22-jähriger Ehe seiner verstorbenen Frau gestiftet hat. Er liegt jetzt vor der Schloßpforte; seine Inschrift ist aber nicht mehr lesbar.

Da die Burg rings von Bergen umgeben ist, bietet sie fast gar keine Aussicht. Nur vom Berchfriet gibt es einen hübschen Blick über das Tal bis zur Marienschmerzen-Kirche über Bojnif-Hohenegg, deren Umrisse im blauen Dunst verschwimmen.

Diese Stätte hat eine Geschichte von über 800 Jahren.

Am 5. Mai 1025 wählte Kaiser Konrad II., der Salier, (1024—1039) dem Markgrafen im

Sanntalgaue, Wilhelm II. von Friesach-Zeltischach dreißig königliche Mansen in den Gewässern der Copriunice (Kopriunica), Chodinie (Hudinja-Röding) und Dgnanie (Vogljajna). Damit gewann der Besizentle das Gebiet der nachmaligen Herrschaften Lemberg und Anderburg. Er war vermählt mit Gemma, der Tochter des Engelbert von Pylstain, welche ausgebreiteten Besitz in die Ehe mitbrachte. Nachdem ihr Mann im Kampfe gefallen war und ihre beiden Söhne Hartwig und Wilhelm in blühendem Alter von ausländischen Eisenarbeitern erschlagen worden waren, gründete sie das Nonnenkloster in Gurl, und widmete diesem einen großen Teil ihres Vermögens, darunter auch das Gebiet von Lemberg. Nach Aufhebung des Klosters, in welchem die Gründerin 1045 gestorben ist, ging dessen ganzer Besitz auf das neugegründete Bistum Gurl über (1070), welches dadurch in Verbindung mit anderweltigen Erwerbungen über eine große Zahl von untersteirischen Herrschaften zu gebieten hatte. Als die bedeutendsten werden in einer Urkunde vom Jahre 1251 angeführt: Heberg (Podfreda), Chumisperch (Königsberg), Rohacz (Rogatec) und Montpreis (Planina).

So wurde dieses Bistum Lehensherr von Lemberg. Als ältester Lehensnehmer wird Eberhard von Leumburk (Lemberk) in einer Urkunde von 1213 genannt. Damals dürfte die Burg in ihrer ersten Gestalt bereits erbaut gewesen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Fritz Bračić †

Selten hat eine Trauerkunde die Bewohner unserer Stadt so tief bewegt, als die, daß Dr. Fritz Bračić nicht mehr ist. Wir wollten es einfach nicht glauben, daß unser Fritz, der noch vor wenigen Tagen in scheinbar ewiger Jugend unter uns weilte, dahingegangen sein soll.

Dr. Bračić war in Graßnitz geboren. Aber schon frühzeitig kam er als Gymnasiast nach Celje. Nach Vollandung seiner juristischen Studien schlug er die Richterlaufbahn ein. Nach Jahren in Brežice (Rann), Ptuj (Pettau) kam er nach Celje (Cilli) und wirkte hier zunächst als Staatsanwalt, dann als Vorsitzender des Straffenates, bis zu seinem Eintritte in den Ruhestand.

Im Laufe dieser vielen Jahre wurde er ein echter Sohn seiner zweiten Heimat, und heute müssen wir trauernd sagen, daß mit ihm ein gutes Stück, ja vielleicht das beste Stück Alt-Cilli von uns gegangen ist. Aber, was reden wir von Alt-Cilli!? Dieser Mann voll Geist, voll glänzender Laune, von der Lebenslust und -führung eines Jünglings, war im Grunde einer der jüngsten Cillier.

Es gibt Menschen, die das Geheimnis ewiger Jugend in sich tragen. Dazu gehört vor allem eine gute Gesundheit, aber auch der eiserne Wille, nicht alt werden zu wollen. Es gibt Leute, die schon mit vierzig Jahren alle Herren sind, es gibt aber auch Achtziger, aus deren Augen ungebrochene Jugend leuchtet. Dieser wahrhaft glücklich zu preisenden Menschenart gehörte der Berewigte an. Er näherte sich schon dem Siebziger, aber er hatte die Lebenskraft eines Zwanzigjährigen in sich. Er hatte aber auch nicht nur den Willen, unter allen Umständen jung zu bleiben, sondern er hatte einfach keine Zeit zum Altwerden. Fast jeden Abend war er in Gesellschaft; denn alle liebten ihn und baten ihn, die Abendstunden doch in ihrem Kreise zu verbringen. Und wenn er eintrat, wurde es hell, alle Wolken und Dünste verzogen sich und vom ersten bis zum letzten Augenblick seiner Anwesenheit spielten die Lichter seines starken, unerhört vielseitigen Geistes und seines unverwüßlichen, schlagfertigen Humors. Er war aber kein Späzmacher im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Hinter allem Scherz stand eine starke ausgeglichene Persönlichkeit, deren Grundzug, wie bei allen wirklich bedeutenden Menschen, die Treue war. Er blieb den Idealen seiner Jugend trotz schwerer Schicksalsfügungen bis zuletzt treu.

Dr. Bračić war sein ganzes Leben lang ein deutscher Mann, wenn auch kein Politiker im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Vor allem änderte der Umsturz an seiner Gesinnung nicht das geringste. Es wäre ihm ein leichtes gewesen und viele hätten es auch „klug“ gefunden, wenn er in diesem kritischen Augenblick wenigstens nach außen hin eine andere Farbe angenommen hätte, so wie dies unzählige andere getan haben. Etwas Mimitry hätte diesem glänzenden Beamten ohne Zweifel viel genützt. In seiner Treue dachte er nicht einmal an solche Chamäleon-Künste, die in den Augen eines jeden anständigen Menschen ohne Unterschied der Volkzugehörigkeit, doch nun einmal eine niedrige Sache sind. Er blieb seiner deutschen Gesinnung treu, erfüllte aber, wie es bei einem wahrhaft deutsch gesinnten Manne gar nicht anderes sein kann, seine Pflicht als Beamter unseres neuen Königreiches hundertprozentig. Und gerade diese Treue war es, die ihm auch nach dem Umsturze die Hochachtung der deutschen und slowenischen Bevölkerung sicherte. Jene aber, die ihm sein Verbleiben in Jugoslawien übel antreideten, sind, das werden sie heute selbst freimütig bekennen, das Opfer einer vor schnellen Auffassung geworden. Nun, der Verstorbene hat sich diese Sache nicht sehr zu Herzen genommen. Er wußte sein Gewissen rein und alles Uebrige kümmerte ihn nicht.

Der seltenen Treue dieses Mannes gesellte sich eine Reihe glänzender natürlicher Gaben. Dr. Bračić war ein ausgezeichneter Musiker, ein fleißiger, sattefester Cellospieler, der sich vor allem auf dem Gebiete der Kammermusik durch Jahre eifrig betätigte. Durch Jahre war er Sangwart des Cillier Männergesangvereines und Ausschußmitglied des Musikvereines. Er betrieb die Photographie mit höchstem Kunstverständnis, er war ein Poet und Schriftsteller, der sich noch bis zuletzt mit der Abfassung einer Geschichte der untersteirischen Burgen und Schlösser beschäftigte. Noch in der letzten Nummer der „Deutschen Zeitung“ findet sich ein Aufsatz über Schloß Lemberg. Eine Zeit lang war die Astronomie sein Stedenpferd und er kannte sich am gestirnten Himmel besser aus als wir gewöhnliche

Sterbliche auf der Erde. Auch war er ein begeisterter, ausdauernder Bergsteiger. Noch voriges Jahr bestieg er den Triglav und die Korosica, eine Leistung, die ihm wohl kaum ein Altersgenosse nachmachen konnte. Seine innige Berührung mit der Alpenwelt führte ihn zu seinem Lieblingsfache — der Botanik. Dr. Bračić wurde ein Botaniker von Ruf, und ich erinnere mich noch der warmen anerkennenden Worte, die unser Dr. Ruyg dem Berewigten für sein außerordentliches und von echter Liebe zur Sache getragenes botanisches Wissen zollte. Es war ein wunderbares Geschenk des Himmels, daß dem Berewigten einen vollkommen sorgenfreien Lebensabend beschied, den er ganz der Betätigung seiner vielseitigen wissenschaftlichen und ästhetischen Neigungen widmen konnte. Sein hoher Geist aber wurde noch übertroffen von seinem edlen Herzen.

Der Berewigte war ein Vollmensch, auf den Goethes Wort wunderbar paßte: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Vor allem gehörte seine zarte Liebe seinen Geschwistern und den Kindern seiner Geschwister. Er war insbesondere seinen Grazer Neffen viel mehr als ein guter Onkel, er liebte sie, als ob sie seine Söhne gewesen wären, und begleitete jeden ihrer Schritte mit innigster Anteilnahme und gerechtem Stolz. Rührend waren seine Weihnachtsorgen. Er beschenkte Verwandte und Freunde aufs sinnvollste und nobelste, freute sich aber auch selbst wie ein Kind über die Geschenke, die auf seinem Plätzchen lagen. Dr. Bračić als Freund — darüber ließe sich wohl ein ganzes Buch schreiben! Er war nicht einer, der etliche mehr oder weniger gute Bekannte hatte, nein, seine einzigartige Persönlichkeit zog eine ganze Reihe vortrefflicher Menschen an, die ihm — viele durch mehr als ein Menschenalter — innerlichst verbunden waren. Diese Freunde stehen heute in der ersten Reihe jener, die durch seinen Tod in tiefe Trauer versetzt worden sind. Wo werden wir seinesgleichen finden? Es darf wohl gesagt werden, daß wir Freunde durch diesen Verlust ein Stück von unserem eigenen Leben verloren haben, ein Stück, das nie mehr ersetzt werden kann. Aber nicht nur wir Alten trauern. Diesmal ist ein Alter dahingegangen, den auch die Jungen geliebt haben, weil er selbst jung war und bereitwillig, ja leidenschaftlich auf die besondere Art der Jungen einging. Wo immer eine Gesellschaft zusammen saß, ließ Dr. Bračić die Runde der Alten nach einigem Hin und Her im Stich und gesellte sich zu den Jungen. Da, nur da fühlte er sich wohl, weil sein jugendliches Herz nur im Kreise der Jungen gleichgestimmte Herzen fand. Er machte tausend Spässe und ließ tausend Spässe an sich herankommen. Aber er tat niemandem weh und es gibt auch niemanden, der ihn je im Schmolzwinkel gesehen hätte. Sein überlegener Geist und seine echte Herzensbildung gingen über Dinge, die einen Einfaltspinsel erregen, einfach hinweg. Ihm war alles Kleine und Kleinliche wie die Welle, die sich ein wenig kräufelt und verschwindet.

Dr. Fritz Bračić hatte keinen Feind. Deutsche und Slowenen achteten und liebten ihn und freuten sich, wenn sie ihn auch nur von ferne sahen. Denn schon von seiner Erscheinung ergoß sich in alle Herzen, die ihn kannten, ein Strom von Geist, Güte und weisstem Humor. Nicht nur die unsagbar schwer getroffenen Schwestern dieses Mannes, nein, wir alle werden ihn auf das schwerste vermissen, unseren lieben guten alten — ewig-jungen Fritz! Der einzige Trost ist, daß Menschen, wie er einer war, auch im Tode weiterleben. Wir werden ihn deutlicher als irgend einen anderen unserer Toten immer vor Augen haben und sein dröhnendes herzliches Lachen hören und sind uns im innersten gewiß, daß er uns dereinst dort oben gerade mit diesem Lachen begrüßen und fragen wird, warum wir uns seinen Tod so zu Herzen genommen; es müsse doch eben sein und schließlich sei es oben noch schöner als in der verrückten Welt da drunten; — nur um die unsterbliche südsteirische Weingartenherrlichkeit sei ihm leid — und um seine Blumen...

Dr. Fritz Zangger.

**Aus Stadt und Land
Celje**

Versammlung der Privatangestellten-organisation. Die hiesige Angestelltenorganisation SPNZ veranstaltet heute, Donnerstag, den 4. d. M., um 20 Uhr, im Hotel Union (kleiner Saal) im Einvernehmen mit anderen hiesigen Fachorganisationen eine Versammlung. Auf der Tagesordnung steht die Forderung nach baldiger Ein-

führung der allgemeinen Pensionsversicherungspflicht aller Privatangestellten. Herr Dr. Branič, Direktor der Pensionsanstalt aus Ljubljana, wird das Hauptreferat halten.

Ueber die Schweizer Alpen hält heute, Donnerstag, den 4. Februar, um 1/9 Uhr abends im „Narodni dom“ Herr Andriano Kopinšek einen fesselnden Lichtbildervortrag.

Los vom Alltag, am 6. Februar in den veränderten Räumen des Hotel Stoberne mit Ronny-Jazz.

Amstag der HGI-Kammer. Die Ljubljanaer Handels-, Gewerbe- und Industriekammer wird am 9. Februar von 8—12 Uhr im Gebäude der Kaufleutevereinigung in Celje einen Amstag für Celje und Umgebung abhalten.

Faschingschronik. Am 1. d. M. wurde in den oberen Räumen des Narodni dom der traditionelle Gewerbeball unter sehr starker Beteiligung der hiesigen und auswärtigen Standesgenossen, sowie deren treuen Freunde abgehalten. Der Hauptsaal trug sehenswerte Dekorationen, bestehend aus Reifig Girlanden und schönen Blumenschmuck. Bei guter Musik wurde bis zum Morgengrauen eifrig getanzt. In den Nebenräumen herrschte ebenfalls bei gutem Tropfen fröhlichste Stimmung. Dem vorbereitenden Komitee gebührt volle Anerkennung. Für den 2. d. M. luden aber die Fleischergehilfen ihre Gönner und treuen Freunde zu ihrem Kränzchen in die musterhaft decorierten Räume der Restauration zur „Grünen Wiese“ ein. Im Tanzsaal, der Bauernstube und in den Nebenräumen herrschte bis zur Hahnenkrähe fröhlichste Stimmung. Jung und Alt unterhielt sich vortrefflich, da Küche und Keller, wie immer auf der Höhe waren. Die Tanzmusik wurde von dem gut geschulten Streichorchester aus Zidanmost besorgt. Der Besuch von hier und auswärts war ein recht guter, es war ja auch ein allfälliges Reinertragnis zur Unterstützung postenloser Gehilfen bestimmt. Das rührige Komitee verdient für die viele Mühe beste Anerkennung.

Fremdenverkehr in Celje. Die Stadt Celje besuchten im Jänner 926 Fremde (809 Jugoslawen und 117 Ausländer) gegen 798 im Dezember und 944 im Jänner v. J.

Arbeitslosigkeit. Bei der Arbeitsbörse in Celje waren am 20. Jänner 966 Arbeitslose (773 Männer und 193 Frauen), am 31. Jänner 1101 (902 Männer und 199 Frauen) angemeldet.

Gestorben sind im Jänner in Celje 35 Personen, und zwar 21 in der Stadt und 14 im Krankenhaus.

Rino Union. Donnerstag, den 4. Februar „Die schwarze Legion“; Freitag, den 5. Februar „Die drei um Christine“.

Rino Metropol. Donnerstag, den 4. Februar „Mayerling“; Freitag, den 5. Februar „... und es flüstert die Liebe...“

Tržič

Todesfall. Am 30. Jänner ist hier der angesehene Kaufmann Herr Hermann Goelen nach kurzem schweren Leiden gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre am hiesigen Plage tätig und erfreute sich wegen seines soliden Geschäftsbahrens und seiner sonstigen vorbildlichen Eigenschaften allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. An seiner Bahre trauern nicht nur seine Verwandten, sondern auch viele Arme, denen er ein stiller Wohltäter war. Die heimatische Erde sei ihm leicht. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

A BAUERNREGEL ERSCHEINT
DANN RECHT STIMMT
WENN MA VOM ALLTAG WEG
NUR KIMMT.
WER AM 6. FEBRUAR
ZÜNFTIG DRAHT,
DER HAT AN SPASS, A
GUTE MAHT.
WER ABER SCHLAFEN GEHT
IN DIESER NACHT,
DER BLEIBT ALLOAN UND
WIRD VERLACHT.

Maribor

Faschingdienstag, den 9. Februar.
Große Faschingsredoute des Sportklubs Rapid. Wer sich freuen will, darf dieses größte und lustigste Fest nicht versäumen. Ueberraschungen gibt es haufenweise.

Sutter baut 25 Arbeiterhäuschen. Aus den Mitteln des Pensionsfonds der Arbeiterschaft der Textilfabrik Sutter in Maribor werden im April und Mai 25 Arbeiterhäuschen mit je zwei Wohnungen errichtet werden.

Sport

Großes Skispringen in Celje

Bei starkem Tauwetter fand Sonntag, den 31. Januar, das mit größter Spannung erwartete Skispringen auf der Dr. Julius Ruyg-Schanze beim Petričel am Weisberg statt.

Neben großen Enttäuschungen brachte der Tag auch viele gute und schlechte Ueberraschungen. Der Skiklub Celje hatte organisatorisch wohl das Mögliche geleistet, wofür er auch vollstes Lob verdient. Daß er kein ideales Wetter herzaubern konnte, ist nicht seine Schuld; daß die angekündigten ausländischen Sprungteilnehmer nicht erscheinen konnten, ist auch einer höheren Macht zuzuschreiben. Gerade darin aber wurden die zahlreichen Zuschauer enttäuscht. Nicht jeder konnte nach Planica oder gar nach Garmisch-Partenkirchen fahren. Dafür aber hatten wir ja die ideal schöne Skisprungschanze in unmittelbarer Stadtnähe. Und zu dieser waren ja nun doch die vielen begeisterten Sportler und Sportfreunde gewandert. So ganz enttäuscht aber war niemand. Man bekam doch allerhand zu sehen, was man bisher nur aus Presse- und Filmberichten kannte. So wurden trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse sehr gute, weite und schöne Sprünge erzielt. Selbst der Schanzenerford wurde überboten.

Das Weitspringen wurde mit einem Probefliegen eingeleitet, an dem 13 Helden teilgenommen hatten. Obwohl die Springer dabei nur halben Anlauf nahmen, zeigten sie doch schon schöne Leistungen. So erreichte der Ljubljanaer Benc, der Schanzenerfordmann, 30,5 Meter, diesmal noch mit einem harmlosen Sturz. Aber auch sein Vordermann, Krizmanič aus Celje, zeigte eine prachtvolle Leistung mit 28 Metern, leider auch mit Sturz.

Darauf folgte dann das Weitspringen. Wieder sausten die Springer der Reihe nach in prachtvoller Haltung in schönem großen Bogen herab. Den weitesten Sprung erzielte wieder Benc aus Ljubljana, mit 29 Metern. Den größten Beifall aber erntete unser Friž Skoberne, der beim Sprung eine tadellose Haltung zeigte. Der zweite Cillier, Tkalčič, erreichte bei etwas schlechter Haltung ebenfalls 27 Meter.

Rasch hatte die Jugend die kleinen Unebenheiten wieder plattgetreten, und nach kurzer Pause konnte der zweite Weitsprung losgehen. Wieder konzentrierte sich die Spannung auf den besten Cillier Springer. Friž Skoberne konnte seine vorherige Leistung verbessern und erreichte 28 Meter, ebenso Krizmanič, welcher sogar 28½ Meter weit sprang. Benc aus Ljubljana sprang abermals 29 Meter.

Damit war der Wettbewerb zu Ende. Und nun ging es um die beste Leistung des Tages, wobei Benc mit 34½ Metern einen neuen Schanzenerford aufstellte. Erreicht wurde der frühere Rekord noch von Mejavšek und Krizmanič (beide Celje). Krizmanič sprang am Schluß noch einmal und erreichte sogar 36 Meter; diesmal aber leider mit Sturz.

Im Gasthof Petričel fand hierauf die Preisverteilung statt. Nachdem vorher die Schiedsrichter beraten hatten, worunter sich auch Herr Bruno Parma, als Vertreter des Winterportverbandes Ljubljana, und Herr Ujančič, als Vertreter des

†

Unser treugeliebter, engels guter Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Dr. Fritz Bračič

Oberlandesgerichtsrat i. R.

ist am 2. Feber nach kurzem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahre sanft verschieden.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Februar, um 4 Uhr nachmittag von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 5. Februar, um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Celje, am 3. Februar 1937.

In tiefer Trauer:
Die Verwandten

†

Der Cillier Männergesangverein gibt seinen Freunden die traurige Kunde, daß sein hochverdientes Ehrenmitglied, Herr

Dr. Fritz Bračič

Oberlandesgerichtsrat i. R.

am 2. Februar nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist.

Der Verewigte war durch Jahre Sangwart unseres Vereines und hat uns in guten und bösen Tagen vorbildliche Treue gehalten. Unsere treue Dankbarkeit wird über das Grab hinaus dauern.

Celje, am 3. Februar 1937.

C. M. G. V.

Mariborer Unterverbandes besanden, wurde folgendes Ergebnis bekanntgegeben: 1. Eduard Benc (Stiklub Ljubljana) 29, 29, Note 145,5; 2. Herbert Jurijš („Rapid“ Maribor) 26, 25, Note 133,1; 3. Friž Skoberne (Stiklub Celje) 27, 28, Note 130,8; 4. Faust Krizmanič (SPD Celje) 25,5, 28,5, Note 128,5; 5. Branko Mikuletič

(Stiklub Ljubljana) 24,5, 25,5, Note 119; 6. Hermann Tkalčič („Olymp“ Celje) 27, 26,5, Note 109,7; 7. Johann Staube („Olymp“ Celje) 22,5, 22, Note 83,4.

Der Bericht über den Jugendstifttag am 2. Februar, erscheint aus technischen Gründen erst in unserer nächsten Nummer.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1937

BEGINN 28. FEBRUAR

60% Fahrpreismäßigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken, bedeutender Nachlaß in anderen Staaten.

Alle Auskünfte erteilen die ehrenamtlichen Vertreter:
ING. G. TÖNNIES, LJUBLJANA, Tyrševa 33 — Tel. 27-62
JOSEF BEZJAK, MARIBOR, Gosposka ul. 25 — Tel. 20-97
und die GESCHÄFTSSTELLE DES LEIPZIGER MESSE-AMTES, BEOGRAD, Knez Mihajlova 33/l. — Tel. 24411.



Fahrräder

fachgemäß repariert,erner Feuere-maillierungen, Vernickelungen und Verchromungen billigst und zu günstigen Zahlungsbedingungen

Mechaniker R. PERDAN,
Celje, Mariborska cesta 11. 5

Suche

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Neben-räumlichkeiten in der Stadt oder nächster Umgebung. Anträge sind an die Verwaltung des Blattes zu richten. 22

Buchbinderarbeiten

aller Art liefert bestens, schnell und billig

Buchdruckerei „Celeja“ in Celje